Das kleine Schwarze

Fractal Audio AX8 Amp Modeler

Von Usern gewünscht wurde er schon lange, gemunkelt, dass er kommt, auch schon eine Weile. Etwa Anfang 2015 wurde er offiziell angekündigt und mittlerweile ist er – zurzeit mit Warteliste – lieferbar. Der AX8 soll die handliche Variante des bekannten Axe-FX II Amp-Modelers sein, speziell zugeschnitten auf den Live-Gebrauch. Wie gut er diesem Anspruch gerecht wird und was die Unterschiede zum großen 19-Zoll-Bruder sind, gilt es im Test zu klären.

Von Chris Adam

Sprichwörtlich ist die Update-Freudigkeit von Fractal Audio und so kommt schon im Testverlauf wieder eine frische Firmware heraus. Einmal mehr stellt die „Fractal Bot"-Software unter Beweis, wie simpel das Aufspielen eines neuen Systems gehen kann. AX8 per USB an den Rechner hängen, auf „Updaten" klicken, kurz warten, AX8 neu starten, fertig. Mit Firmware Version 2.02 geht es ans Testen.

Unterschiede und Gemeinsamkeiten

Im Gegensatz zum Axe-FX II, der zwei Amps gleichzeitig simulieren kann, ist Multi-Amping beim AX8 nicht vorgesehen. Dafür hat man auf den jeweiligen AX8-Amp jedoch, ein Novum für Fractal Audio, direkten Zugriff durch acht Endlosdrehregler mit LED-Kranz, welche die Regelung wichtiger Amp-Parameter von Gain über Klangregelung bis Master übernehmen. Das Gesamtangebot an virtuellen Verstärkern ist riesig, alles, was das Axe-FX hergibt, findet sich auch hier, dazu über 130 Boxensimulationen und 512 Speicherplätze für Impuls-Responses. Alle Effektblöcke, die der AX8 mitbekommen hat, sind laut Fractal Audio direkte Portierungen aus dem großen Bruder, und während sich Presets zwischen beiden Maschinen nicht austauschen lassen, kann man die Einstellungen der einzelnen Blöcke

mittels Computer-Editor problemlos hin und her schieben.

Effekte sind ein gutes Stichwort, da nicht das komplette Axe-FX-Inventar auf dem AX8 vorhanden ist, stellt sich die Frage, ob dem Gitarrero in letzterem irgendwas Wesentliches fehlt. Meines Erachtens nicht, alle Brot- und Butter-Sachen sind reichlich und in bester Qualität abgedeckt. Seien es Kompressoren, Booster, Verzerrer, Modulationseffekte (von Chorus über Flanger bis Rotary), diverse Delays, Halls, Pitchshift, EQs, Wah oder Ringmodulator, im Grunde bleibt kein Wunsch offen. Weggelassen wurden überwiegend Exoten wie Megatap-Delay, Vocoder oder Multiband-Kompressor. Funktionen, deren Fehlen in meinen Augen doch schmerzen könnten, sind der Tone-Match-Block, mit dem sich per adaptivem EQ Gitarrensounds von Aufnahmen kopieren lassen, und die IR-Cap-Funktion, die das Erstellen eigener Impulse Responses ermöglicht. Wer ein Axe-Fx II sein eigen nennt und den AX8 als handliche Lösung für unterwegs anschafft, kann natürlich für diese Funktionen auf die große Maschine zurückgreifen und dann die Daten in die kleine übertragen (die Tone-Match Profile sind als IR exportierbar).

Ein weiterer Unterschied besteht darin, dass sich im Axe-Fx die meisten Effekte in doppelter Ausführung nutzen lassen, beim AX8 jedoch nur Delay, Drive, EQ, Filter und Pan. Das reicht nach meinem Dafürhalten immer noch zum Nachbauen aller bekannten Standardsounds aus den letzten sechzig Jahren E-Gitarre und zum Auftürmen gewaltiger Effektwände.

Bei Letzterem bremst einen höchstens die Rechenpower des AX8 aus, denn diese wurde aus Kostengründen gegenüber den Axe-Fx reduziert. Je nach Qualität und Aufwendigkeit der verwendeten Effekte, kann ein Preset mit Amp und Cab-Modeling, Drive, Modulation, Delay und Reverb schon ganz locker bei 80 % Auslastung liegen. Andererseits lässt sich im Bedarfsfall Rechenleistung umschichten, indem man zum Beispiel einen weniger aufwendigen Hall oder eine einfachere Boxensimulation nimmt, um etwas Luft für besonders viele Modulationseffekte zu haben.

Der USB-Anschluss am AX8 ermöglicht neben dem Updaten der Firmware die Verbindung zur AX8-Editorsoftware, die es für OSX und Windows gibt. Eingespart wurde die Möglichkeit, das Gerät als USB-Soundkarte zu nutzen, aber da man beim Axe-Fx in dieser Funktion immer nur eine Samplerate von 48 kHz zur Verfügung hatte, habe ich persönlich dieses Feature eh nie genutzt.

DETAILS & INFOS

Hersteller: Fractal Audio
Modell: AX8
Typ: Digitaler Amp-Modeler und Multieffekt
Anschlüsse: Instrument-Input (6,3 mm Klinkenbuchse, asymmetrisch), Out 1 L/R (2 x XLR), Out 1 L/R (2 x Klinke), Out 2 (FX Send) L/R (2 x Klinke), In 2 (FX Return) L/R (2x Klinke), 4 x Pedalanschluss (Klinke), MIDI In (Out/Through), USB, S/PDIF Out, Netzkabelbuchse
Technische Daten: A/D-Wandlung 24 Bit/48 kHz, Dynamikumfang (> 110 dB, laut Hersteller), Frequenzumfang (20 - 20 kHz, +0 /-1 dB, laut Hersteller), Display 160x80 Dot Matrix Graphic LCD
Abmessungen: 41,0 × 10,1 × 26,2 cm
Gewicht: 5,4 kg
Eingangsspannung: 100 - 240 VAC, 47 - 63 Hz (universeller Anschluss)
Getestet mit: Fender 60s Roadworn Strat, Les Paul Standard, Sterling by Musikman Sub, Peavey Valveking Top, Marshall 1936 2x12" Cabinet, Hughes & Kettner Edition Blue 30R Combo, Adam P11 Studiomonitore, Adam Sub 10 Subwoofer, diverse aktive Monitorboxen von RCF, Thon und JBL
Preis: 1.699 Euro
Vertrieb: G66, Flensburg

www.g66.eu
www.fractalaudio.com

Auf den Boden mit ihm

Genug theoretische Vergleiche zwischen Flaggschiff und Neuling, jetzt ist Praxis angesagt. Ich lege den AX8 auf seinen angestammten Platz, den Fußboden, verkabele ihn mit meinen Studiomonitoren und lege los. Tatsächlich, da ist er, der Fractal-Sound, über den wir uns im Zusammenhang mit dem Axe-Fx in diesem Heft schon oft lobend ausgelassen haben. Tolle Dynamik und Ansprache auf das Volumenpoti der Gitarre, schöne Effekte. Die Charaktereigenschaften der verschiedenen Amps und Boxen sind sehr gut getroffen und für jeden Geschmack sollte etwas dabei sein. Mit viel Spaß teste ich mich durchs Angebot: Persönliche Highlights sind neben diversen crunchigen Fender-Klängen, für die man echte Amps auf gesundheits-gefährdende Levels aufreißen müsste, zudem die virtuellen Friedman-Amps, deren englisch inspirierte Gain-Sounds es auf die Spitze treiben.

Ab Werk ist der AX8 so eingerichtet, dass die Fußtaster 1-8 virtuelle Effekte an- und ausschalten. In deren Kombination und mit den Regelmöglichkeiten der Gitarre lassen sich mit einem einzigen Preset viele unterschiedliche Klangvarianten erzeugen, ähnlich einem regulären Setup mit Amp und Pedalboard. Wer Einzelpedal-Stepptanz vermeiden möchte, kann innerhalb eines Presets verschiedene Scenes vorbereiten, die dann mit einem Klick mehrere Effekte gleichzeitig umschalten. Für den Wechsel zwischen Presets und Bänken sind die Taster F1 bis F3 zur Rechten gedacht, dank geschickter Doppelbelegung lässt sich damit zusätzlich Delay-Tap bewerkstelligen und der Tuner aktivieren. Wie bei anderen Fractal-Audio-Produkten, lässt sich das Verhalten der Pedale ändern, wer möchte, kann mit jedem Tastendruck in ein neues Preset springen. Das Umschalten erfolgt dabei nicht ganz nahtlos, aber die entstehende Pause ist für meinen Geschmack in

der Praxis vernachlässigbar. Mit den vier Controller-Eingängen des AX8 lassen sich die Steuermöglichkeiten zusätzlich erweitern, im Test habe ich vornehmlich ein externes Pedal zur Volumen-Steuerung an den Start gebracht, doch gelegentlich auch diverse Effekt-Parameter damit geregelt, was viele tolle Echtzeit-Spielereien ermöglicht.

Durch den Einschleifweg soll der AX8 nicht nur weitere Effekte mitverwalten können, sondern auch für die sogenannte „Vier-Kabel-Methode" geeignet sein, bei der man die Vorstufe seines Amps in den Einschleifweg des Effektes verkabelt und das Gerät ohne Amp und Boxen-Modeling als programmierbares Luxus-Pedalboard verwendet. Dafür hat Fractal eigentlich das spezialisierte Effektgerät FX8 im Angebot, welches ohne Amp-Modeling, dafür mit mehr Effekten, Kanalumschaltung für den Amp, True-Bypass und besonders weitreichender Level-Anpassung daherkommt und für echte Amp-Puristen die erste Wahl sein dürfte. Wer jedoch mal am Amp und mal direkt ins Pult zugange sein möchte, für den ist das AX8 durchaus eine Alternative. Ich fand die Anpassung der Pegel zwar nicht ganz so intuitiv wie beim FX8, ansonsten allerdings schlug sich das AX8 bei der Vier-Kabel-Methode wacker, fiel nicht durch übermäßiges Rauschen oder Brummen auf (für den Fall der Fälle wurde dem AX8 die „Humbuster"-Technologie spendiert, die FX8 und Axe-Fx II ebenfalls auszeichnet) und klaute nicht Ton und Dynamik. Am kitzeligsten erschien mir die Anwendung des AX8 als Vorstufe in eine Gitarrenendstufe und Gitarrenbox. Hier musste ich für meinen Geschmack ziemlich an den Presets schrauben, um nach dem Abschalten von Boxen- und Endstufensimulation einen befriedigenden Sound zu erhalten. Immerhin hilft dabei, wie bei allen anderen Gelegenheiten, bei denen man sich akustischen Gegebenheiten am Auftrittsort oder unterschiedlichen Verstärkersystemen anpassen muss, ein globaler grafischer Zehnband-EQ, von dem je ein Exemplar an Output 1 und 2 sitzt.

So oder so – Sounds editieren

Für das Bearbeiten der Sounds am Rechner steht wie bei allen anderen Fractal-Audio-Produkten ein komfortabler Editor bereit, auch beim AX8 funktioniert dieser nur, solange die Hardware per USB verbunden ist. Das Editieren der Sounds am Gerät ist nicht übermäßig schwer, besonders punktet der AX8 natürlich mit den Drehreglern für den Amp. Der Rest der Bedienlogik allerdings erschloss sich mir nicht ganz so intuitiv, denn wo beim Axe-Fx II vier Navigationstaster den Weg durch den Parameterdschungel bahnen, hat der AX8 lediglich einen Navigations-Drehregler, und für das Wandern durch Untermenüs gibt es einen einzigen Taster, der zur nächsten Seite springen lässt. Will man eine Parameter-Seite zurückgehen, muss man zusätzliche eine Shift-Taste betätigen. Alles allerdings kein Showstopper und nach ein wenig Eingewöhnung machbar. Generell gilt, was wir schon bei anderen Fractal-Produkten feststellen konnten, nämlich, dass das Herumknibbeln an Effekt- und Amp-Parametern so einfach oder so komplex ist, wie man selbst möchte. Wer darauf steht, kann quasi an der Gitterspannung der hinterletzten virtuellen Röhre herumdoktern, wer solche Gelüste nicht hegt, bleibt einfach eine Parameterebene höher und dreht, wie aus der echten Welt gewohnt, am Presence-Regler des virtuellen Amps.

Fazit

Der AX8 ist mehr als ein Axe-Fx light und erreicht sein Ziel, die kompakte Komplettlösung für den Live-Gitarristen zu sein, voll und ganz. Trotz des handlichen Formats ist alles drin und dran, was man im Musiker-Alltag gebrauchen kann, weitreichend konfigurierbar, vielseitig anschließbar und via Fußtaster bequem zu bedienen. Dazu kommt eine absolut solide und wertig erscheinende Verarbeitung made in USA und das Amp- und Effekt-Modeling von Fractal Audio gehört zum Besten, was man augenblicklich für Geld bekommen kann. In meinen Augen hat Fractal Audio mit dem AX8 wieder einen Volltreffer gelandet. Entsprechendes Monitoring vorausgesetzt, kann man mit dem Modeler und seiner Lieblingsgitarre unter dem Arm beim Gig erscheinen und in jedem Genre und jeder Situation absolut amtliche Sounds abliefern. Und auch im Recording-Bereich muss sich der jüngste Fractal-Sprößling nicht verstecken, denn mit ihm lässt sich so ziemlich jeder klassische Sound und Effekt, den sich ein Produzent wünschen könnte, aus dem Hut zaubern – und das alles zu einem Preis, der zwar kein Sonderangebot, aber für Fractal Audio-Verhältnisse durchaus als günstig und dem Gebotenen angemessen zu bezeichnen ist. ▮